

120
60
7200

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg und das königlich Preussische Jadegebiet.

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

15 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 38.

Barmen, den 16. September 1904.

22. Jahrg.

Die Rettung der Menschen aus Feuersgefahr in Fabriken, Warenhäusern und sonstigen größeren Gebäuden.

IV*)

(Schluß.)

Das Sprungtuch muß in einer entsprechenden Höhe vom Boden gespannt gehalten werden. Beim Auf-
fallen eines Körpers ist es notwendig, es gleichzeitig etwas nachzulassen. Geschieht dies nicht, so kann das Tuch geradezu eine Gefahr werden. Es sei hier einer heiteren Episode erwähnt, die recht wohl tragisch hätte enden können. In dem Orte N. wird bei einer Feuerwehrübung auch das Sprungtuch, das man erst kürzlich gekauft hatte, herbeigetragen und ausgespannt. Acht Feuerwehrmänner, die noch nie ein Sprungtuch in der Hand gehabt hatten, ergreifen und spannen es und nun wird das Zeichen zum Absprünge gegeben. Von dem Siebelfenster eines nur einstöckigen Hauses springt nach allen Regeln ein Feuerwehrmann herab. Aber o weh! Er bleibt besinnungslos in dem Tuche liegen und muß herausgehoben werden. Mit ihm aber auch acht Feuerwehrhelme, die durcheinander auf ihm lagen. Wie ist das so gekommen? Die Sache ist sehr einfach zu erklären. Das Tuch wurde zu niedrig gehalten, überdies fehlte auch den Haltenden die nötige Schulung. Als der Mann von oben sprang, gab es den Haltenden einen mächtigen Ruck. Derselbe riß ihnen die Helme vom Kopfe, die dann in das Tuch fielen und herausgelesen werden mußten. Der Springende aber kam vorläufig noch mit dem Schrecken davon. Er war mit dem Straßenpflaster in unsanfte Berührung gekommen — daher die Besinnungslosigkeit. Er erholte sich freilich bald wieder, allein die Übung blieb ihm in Erinnerung, wenn auch nicht in angenehmer. Wie wäre aber die Sache ausgefallen, wenn aus einem höheren Stockwerke gesprungen worden wäre? Wahrscheinlich hätte sie in einer traurigen Weise geendet. Wenn nun bei einer Übung, bei der alles durchdacht werden kann und bei der man für die einzelnen Handgriffe hinreichend Zeit hat, derartige Dinge passieren, so wird es bei einem wirklichen Ernstfalle jedenfalls noch ganz anders aussehen. Darum kann das Sprungtuch nur unter gewissen Umständen empfohlen werden. Wo diese nicht zutreffen, dort ist sein Nutzen mitunter recht zweifelhaft.

Ein sehr gutes Rettungsgerät, das in allen Fabriken in mindestens einem Exemplare vorhanden sein sollte, ist das Reichenberger Rutschtuch (Josef Beuer). Es ist aus englischer Segelleinwand gefertigt und in der Mitte, wo die Rutschbahn ist, mit einer Lage Leinwand benäht, wodurch es dauerhafter gemacht wird. Die Breite beträgt etwa 3,2 m, die Länge ist verschieden. Es wird in Längen von 15 bis 30 m geliefert. Am oberen Ende des Tuches befinden sich zwei Querstangen, von denen die eine in das offene Fenster gezogen und so befestigt wird, daß ihre beiden Enden an die rechts und links

seitens des Fensters befindliche Mauer zu liegen kommen und hier Widerhalt finden. Die außen befindliche Stange wird mit zwei Riemen fest und stramm an die innere Stange angeschnallt. Diese Arbeit besorgen in einer Fabrik u. a. zwei Mann der Böschmannschaft oder Fabrikswehr oder Ortsfeuerwehr.

Ist dies geschehen, so erfolgt der Ruf: „Zum Retten fertig“. Die untenstehenden Personen ziehen nun den herabhängenden Teil des Rettungstuches je nach der Höhe 10 bis 20 Schritte weit in gerader, oder bei nicht genügender Straßenbreite in schräger Richtung vom Gebäude ab, spannen das Tuch straff an und halten fest. Nun kann auch gerufen werden: „Fertig!“ Die Mannschaft unten ist bei den Übungen schon darauf aufmerksam zu machen, daß ihr Stand ein unbedingt fester sein muß und daß unter keinen Umständen dem Drucke, der etwa durch plötzliches Befahren des Tuches durch mehrere Personen, wie es im Notfalle vorkommen kann, erzeugt wird, und der ziemlich bedeutend ist, durch Nachlassen oder Nähertreten zum Gebäude nachgegeben werden darf.

Das Tuch ist so zu spannen, daß Frontstellung zu demselben genommen wird; während des Rettens sind die Gesichter dem Gebäude zugewendet. Die rechte Hand (auf der anderen Seite die linke) hat Untergriff, die linke (rechte) Aufgriff; an der längs der Langseiten des Tuches eingenahten Leine (Seil) ist das Tuch vom Gebäude wegzuziehen, doch so, daß in der Mitte eine Mulde verbleibt. Ein flaches Ausspannen, wie beim Sprungtuche, darf bei Benutzung als Rutschtuch nicht vorkommen.

Wenn wahrgenommen wird, daß die zu rettende Person zu langsam fährt oder gar sitzen bleibt, dann ist die Fahrbahn nicht steil genug und muß durch Zurückgreifen und Nähertreten zum Gebäude steiler und umgekehrt, wenn der Gerettete zu schnell herabkommt, durch Weitergreifen und Entfernen vom Gebäude weniger steil gemacht werden.

Die zu rettende Person wird nach dem Aviso „Habt Acht“ auf das Tuch gesetzt oder eventuell auch zwangsweise darauf geworfen, worauf dieselbe rasch und vollständig gefahrlos herabgleitet und unten von den Bereitstehenden in Empfang genommen wird, worauf abermals „Fertig“ gerufen und so weiter gerettet wird.

In der Regel soll immer eine Person nach der anderen gerettet werden. In dringenden oder gefahrdrohenden Fällen können aber auch zwei Personen nebeneinander oder mehrere Personen hintereinander ohne Anstand das Tuch befahren, für welche letztere Fälle nur die unten haltende Mannschaft verstärkt werden muß. Es können auf diese Weise 40 bis 50 Menschen in einer Minute gerettet werden. Von großer Wichtigkeit ist, daß sowohl beim Brande wie bei der Übung strengstens darauf gesehen wird, daß der das Rettungstuch befahrende Feuerwehrmann keinerlei Ausrüstungsgegenstände, wie: Beil, Schraubenschlüssel, Hirschjäger, Säge u. dergl. auf dem Leibe trägt; dieselben sind vorher abzulegen und voraus in das Tuch zu werfen; auch andere Personen sollen keine Sporen u. dergl. an den Stiefeln haben, da durch solche Gegenstände leicht das Tuch beschädigt werden und hierdurch Unglück entstehen kann.

Aus demselben Grunde dürfen auch beim Retten von Mobilien Gegenstände mit scharfen Ecken oder Kanten

*) Die Aufsätze I, II und III sind in Nr. 27, 28 und 34 des „Feuerwehrmann“ enthalten.

nicht oder im Falle nur sehr vorsichtig und so auf das Tuch gelegt werden, daß dasselbe während des Hinunternehmens nicht beschädigt werden kann.

Für Ausräumungsarbeiten in Warenhäusern hat das Rutschtuch unschätzbaren Wert, da mittelst desselben Massen von Gegenständen, selbst die gebrechlichsten, leicht und sicher in verhältnismäßig sehr kurzer Zeit geborgen werden können. Die Behandlung des Tuches ist in solchen Fällen dieselbe wie bei Menschenrettung. Bei schweren oder scharfkantigen Gegenständen empfiehlt es sich, eine Leine (Seil) um dieselben zu schlingen und das Abgleiten zu regulieren. Beim Lieben oder Ketten in engen Straßen oder bei Wind, werden, je nach der Höhe bezw. wenn die Fahrbahn mehr oder weniger steil wird, vor dem Aufziehen des Tuches drei oder vier der Seitenchnallen von oben nach unten geschlossen und hierdurch ein Rettungsschlauch gebildet. In Fällen, wo das Tuch schräge gezogen werden muß, ist vor dem Aufziehen auch noch der am Stangenende angebrachte kurze Riemen auf jener Seite hoch zu schnallen, nach welcher der Neigungswinkel entsteht. Während bei offener Benutzung als Rutschtuch ohne Anstand in das Tuch gesprungen werden kann, soll bei Benutzung als Schlauch (in engen Gassen oder bei Wind) strenge darauf gesehen werden, daß nur immer eine Person nach der anderen das Tuch benutzt und diese sich in das Tuch setzen, nicht hinein springen. Um Gelegenheit zu geben, das Requisite kennen zu lernen und Vertrauen zu ihm zu gewinnen, soll es tunlichst häufig zu den Übungen beigezogen und veranlaßt werden, es recht oft zu benutzen. Im Notfalle kann das Tuch auch als Sprungtuch angewendet werden und es wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, diese Art der Übungen auf ein Minimum zu beschränken, um das Requisite eine recht lange Zeit gebrauchstüchtig zu erhalten. Wiewohl es in seiner ganzen Konstruktion auf das Solideste hergestellt und auch darauf Rücksicht genommen ist, daß es im Ernstfalle ebenso gut als Sprungtuch wie als Rutschtuch und Rettungsschlauch benutzt werden kann, so ist es doch natürlich, daß es bei solcher Anwendung bedeutend mehr abgenutzt wird, nachdem sowohl an die Stangen als auch an die Riemen und das Segeltuch sehr große Anforderungen gestellt werden. Es wird daher im Interesse der Dauerhaftigkeit empfohlen, die Mehrzahl der Übungen als eigentliche Rutschtuchübungen vorzunehmen zu lassen. Als Sprungtuch kann es auf zweierlei Arten verwendet werden; entweder wird es ein Stockwerk tiefer eingehängt und z. B. aus dem dritten in den zweiten Stock oder vom Dache in das darunter befindliche Stockwerk gesprungen oder es wird das Tuch in

ganz dringenden Fällen, wo keine Zeit zu verlieren ist, in ein Parterrefenster eingehängt und an den Gurthandhaken flach ausgespannt und analog wie ein Sprungtuch gehalten. Letztere Art wird auch eintreten, wenn kein passender Platz ein Ausbreiten gestattet; doch ist erstere Art der Benutzung, wenn irgend möglich, empfehlenswerter. Wenn es im Parterre eingehängt wird, ist für genügende Mannschaft zum Halten vorzuzorgen und wird das Tuch in Schulterhöhe stramm gespannt. Bei derlei Übungen hat man möglichst großen Absprung zu nehmen, um recht weit vom Gebäude weg auf das Tuch zu kommen, da dieses in der Nähe der Stange sackförmig konstruiert ist und nur bei etwas Nachgeben der Haltenden es leicht vorkommen kann, daß der Herabspringende das Tuch zu Boden drückt. Nach Gebrauch und vorheriger Reinigung und eventueller Abtrocknung wird das Rutschtuch wieder ordnungsmäßig zusammengelegt und aufbewahrt. Bei entsprechender Konservierung kann das Requisite 15 bis 20 Jahre im Gebrauch sein. Die großen Haltriemen sind von Zeit zu Zeit, spätestens einvierteljährig, wieder einzufetten. Das Reichenberger Rutschtuch kostet 15 m lang 180 M., 20 m lang 225 M., 25 m lang 260 M. und 30 m lang 380 M. Sämtliche Tücher werden aus 325 cm breitem Segeltuche erzeugt, haben in der Mitte eine 80 cm breite Rutschbahn und können als Sprungtuch und auch als Rettungsschlauch benutzt werden. Es ist in Oesterreich und Deutschland ungemein stark verbreitet. Aber auch in anderen Ländern, als in Schweden, Rußland, der Schweiz u. a., ist es anzutreffen. (Wien hat allein 17 Rutschtücher.) Die Erfahrung hat gelehrt, daß das Reichenberger Rutschtuch eines der besten Massenrettungsgeräte der Gegenwart ist, weshalb es bestens empfohlen werden kann.

Außer den genannten Rettungsgeräten gibt es noch viele andere, die sich da und dort bereits bewährt haben. Doch sei hier darauf nicht mehr näher eingegangen. Immer und überall aber muß auf dieselben, mögen sie welchem Systeme immer angehören, eine große Fürsorge verwendet werden, damit sie stets in gutem Zustande verbleiben. Werden neue Rettungsgeräte angeschafft, so wähle man die beste Qualität und berücksichtige bei der Auswahl auch die Ortsverhältnisse. „Eines schießt sich nicht für alle,“ das wolle beherzigt werden. Bei dem Brande großer Gebäude entsteht oft in den einzelnen Räumen ein derartiger Rauch, daß man sie ungefährdet nicht betreten kann. Darum müssen auch Rauchschutzapparate vorhanden sein, die bei derartigen Anlässen genommen werden können. Ein sehr alter Apparat, die Rauchkappe, wird schon 1826 von Föllner beschrieben

Feuilleton.

Zum 16. Deutschen Feuerwehrtag in Mainz.

Melodie von G. Reinhard.

Willkommen, Wehrmann, am deutschen Rhein,
Aus Deutschlands und Westreichs Gau'n,
Willkommen, trinke den edlen Wein,
Kredenzet von schönen Frau'n.
Sei 's Tag, sei 's Nacht, ja zu jeder Zeit
Seit Ihr stets mit Mut zur Tat bereit.
„Nur Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!“

Wenn Flammen lodern bis über's Dach,
Umwoget von Glut und Rauch,
So dringt Ihr ein, durch Dach und Fach,
Bringt Hilf' in der Not uns auch.
Wer ohne Eigennutz sagen kann:
In Not und Gefahr stell' ich meinen Mann,
„Dient Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr“.

Oft seht Ihr Braven das Leben ein,
Jedoch nicht um Geld und Gut;
In Eu'rer Brust ruht ein Edelstein,
Der gibt Euch stets frischen Mut;
Der schönste Lohn, wenn man sagen kann:
Ich habe stets meine Pflicht getan,
„Nur Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr.“

Heut', Freunde, laßt all' die Waffen ruh'n,
Mit denen Ihr sonst wohl kämpft,
Selbst Wasser hat heut' nichts hier zu tun —
Mit Wein wird der Brand gedämpft.
Der Freude sei heut' das Herz geweiht,
Stoßt an, es lebe die Tapferkeit!
„Nur Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr“.

B. Schreiber.

Der antike Tisch.*)

Humoreske von J. Ph. Wigham.

Autorisierte Uebersetzung von Hans Leonard.

„Ach, sieh da, Tante, wieder eine neue Acquisition?“
lachte Frank Cunningham beim Anblick eines alten Eichen-
tisches, der eines der kleinen Gemächer seiner Tante nahe-
zu verharrkadierte.

„Hierbei ist leider nichts zu lachen, mein Junge,“
versetzte die alte Dame sehr verstimmt. „Dieser Jakobus
Fuchs hat mich beschwindelt.“

„Wie — schon wieder?“ fragte der Nefte amüsiert.
„Wieviel hast Du dafür gegeben, Tantchen? Doch bitte,
keine Doppelsinnigkeiten!“

„Nun, die Wahrheit zu gestehen, Frank . . . ich habe
dreihundert Mark dafür gegeben,“ versetzte die Tante er-
rötend. „Es ging zwar über meinen Etat, aber es war
ein solch prächtiges antikes Eichenstück aus dem siebzehnten
Jahrhundert, daß ich einfach nicht zu widerstehen ver-
mochte. Und nun sagt mir der alte Colonel Mars, ein

*) Nachdruck verboten.

Sie war von Karl Anton Deane im Jahre 1823 erfunden worden und bestand aus einem aus Kupferblech gefertigten Helm, der luftdicht anlag. Die Augenöffnungen waren durch mit Drahtstäbchen gesicherte Gläser geschlossen. An der Mundöffnung befand sich ein Schiebetürchen. Die zum Atmen notwendige Luft gelangte von einem Blasebalgwerk durch einen Schlauch rückwärts in den Helm, die ausgeatmete Luft aber durch einen oben im Helme sitzenden Schlauch, der sich unter dem Gewande bis fast an den Boden zog, nach außen. Im Jahre 1825 erfand der Hüttenwerksarbeiter John Roberts die Sicherheitskappe. Sie war aus Leder gefertigt und legte sich fest an den Oberkörper an. In der Augenregion ist eine kleine Glascheibe eingefügt und in der Mundregion ein durch spiralförmig gewundenen Draht offengehaltenes Lederrohr mit Zinntrichter luftdicht angegeschlossen, das mittels eines Riemens an das Bein angeschnallt wurde und etwa 20 cm über den Boden herabreichte. Der Trichter ist an seinem unteren Ende durch ein Stück starken Flanell geschlossen und im Innern sorgfältig mit Badeschwamm ausgefüllt. Vor Gebrauch werden Flanell- und Schwammfütterung stark angefeuchtet und wieder vom überflüssigen Wasser befreit. Die einzuatmende Luft zieht sich hierbei durch den nassen Flanell und die feuchten Schwämme.

Das einfachste Mittel, sich gegen die Einwirkung starken Rauchs zu schützen, besteht darin, daß man ein nasses Tuch oder einen getränkten Badeschwamm mittels eines Tuches vor Nase und Mund bindet und die Augen durch Rauchbrillen schützt. Diese sind aus Leder oder Kautschuk und enthalten zwei kleine Scheiben Fensterglas. Ein recht brauchbarer Apparat in dieser Richtung, der beiden Zwecken dient, ist der Rauchapparat Midget, für den Zischka in Wien die Vertretung hat. Gewöhnliche Rauchhauben bestehen aus einem ledernen Sacke, der über den Kopf gestülpt wird; am Halse zieht man ihn zusammen. Diese einfachen Vorkehrungen genügen meist, wenn man nicht allzulange im Rauche verbleiben muß. Soll man aber in einen Raum eindringen, in welchem Rauch und giftige Gase in größerer Menge vorhanden sind, so muß ein vollständiger Abschluß gegen die äußere Luft hergestellt werden. Zu diesem Behufe sind Apparate erfunden worden, durch welche die Luft von außen zugeführt werden kann. Andere sind wieder so eingerichtet, daß man in den zu betretenden Raum Luft oder ein lusterzeugendes Gemisch mitnimmt. Endlich gibt es noch Vorrichtungen, bei denen durch einen vor Mund und Nase gebrachten Apparat geatmet werden muß.

Paulin, Kommandant der Pariser Feuerwehr, konstruierte 1830 einen Apparat, der aus einer ledernen Bluse und Kapuze bestand. Mit einer Löschmaschine führte man durch einen starken Schlauch, der in der Brustgegend an der Bluse befestigt war, Luft demjenigen zu, der die Kleidung trug. Die ausgeatmete Luft konnte an zwei Stellen entweichen. Meß in Heidelberg benutzte zur Luftzuführung eine eigene Luftpumpe. Im Jahre 1888 erfand Stolz in Magdeburg eine Rauchmaske, durch welche ein luftdichter Abschluß nach außen ohne Helm und Einhüllung des Mannes in eine Bluse u. a. bewerkstelligt wird. Die Rauchmaske besteht aus einer ausgebauchten Larve mit Drahtstäben bei den Augenöffnungen. Die Luft wird durch einen Schlauch zugeführt, der sich vor der Maske in zwei Rohre teilt. Die ausgeatmete Luft wird zu den Augenöffnungen hinausgetrieben. Mit dieser Vorrichtung konnte man eine Stunde lang in einem mit schädlichen Dämpfen erfüllten Raume verbleiben. Bald erfuhr dieser Apparat Verbesserungen und Abänderungen. Man kehrte wieder zum Helme zurück, benutzte Blasebälge zur Luftzuführung und dergleichen mehr.

Galibort gibt einen Luftack auf dem Rücken mit. Aus ihm gehen zwei Gummischläuche zu einem Mundstücke, das zwischen die Zähne genommen wird. Rauchbrille und Nasenklemme vervollständigen die Ausrüstung. Ernst Schulz in Aschaffenburg gibt statt des Luftackes eine Butte aus leichtem Bleche mit auf den Rücken. Ein- und Ausatmung wird durch Ventile unter den Mundstücken geregelt. Bei dem Atemungsapparate von Horner in Basel wird die Atemungsluft in einem Gefäß mitgetragen; man kann mit ihm fast eine halbe Stunde im dichtesten Rauche aushalten.

Allen diesen Apparaten haftet der Uebelstand an, daß der Mann, welcher sich ihrer bedient, sich nach außen hin nicht verständigen kann. Man gab ihm deshalb eine Signalpfeife mit, die aber den Uebelstand nicht zu beseitigen vermochte. Branddirektor Reichel in Altona hat darum den Luftzuführungsschlauch als Sprachrohrleitung benutzt. Versuche sind auch schon gemacht worden, Rauchschutzhelme durch eine Telephonleitung mit der Außenwelt in Verbindung zu bringen. Sie waren aber zu umständlich und fanden keine weitere Anwendung. In der neuesten Zeit sind eine Menge neuer Apparate auf dem Markte erschienen (der Pneumatophor, der Giersberg-Apparat und andere) die alle mehr oder weniger gut brauchbar sind.

Das sind in großen Zügen die Vorrichtungen, deren man sich bei der Lebensrettung bedienen kann. Erschöpfend konnte das Thema nicht behandelt werden, da es einen

Kenner erster Güte, daß es eine Schwindelei, eine wertlose Nachahmung und höchstens achtzig bis hundert Mark wert ist. In meinem ganzen Leben kaufe ich Fuchs kein Stück mehr ab."

Frank lächelte vielsagend, während sein Blick verschiedene andere zweifelhafte Antiquitäten streifte die, Miß Jane früher von dem geriebenen Händler erkanden hatte.

"Ja, ich weiß wohl, das habe ich schon früher gesagt," bemerkte sie, dem Blick des Neffen ausweichend. "Aber diesmal glaubte ich wahrhaftig einen guten Kauf zu machen."

"Diese Möglichkeit ist bei Jakobus Fuchs nahezu ausgeschlossen. Es ist ja allgemein bekannt, daß er einer der geriebensten Schlauberger ist, der seinem Namen alle Ehre macht. Wir wollen mal sehen, ob sich hier irgend etwas machen läßt. Aber ich bezweifle es, Tanten. Kannst Du mir irgend welche Anhaltspunkte geben?"

Miß Jane schüttelte den Kopf. "Leider nicht. Ich weiß nur, daß er den Tisch aus der Hinterlassenschaft des alten Mr. Walsh gekauft hat."

"Von dem alten Knicker Walsh, den man für einen sehr vermögenden Mann gehalten, ohne bei seinem Tode auch nur einen roten Heller vorzufinden?"

Die Tante nickte bejahend.

Cunningham setzte seine Amtsmiene auf, die ihm während seiner kurzen Advokatenpraxis noch nicht zur zweiten Natur geworden war, und versank eine Weile in tiefes Nachdenken.

"Heureka, ich hab's!" rief er plötzlich, mit den Fingern schnalzend.

Die Tante lächelte stolz. "Ich wußte wohl, daß Du Mittel und Wege finden würdest, mein Junge," sagte sie zärtlich. "Und was ist's?"

"Wart' noch bis morgen," sagte Frank in geheimnisvollem Ton. "Ich glaube Dir prophezeien zu können,

daß Jakobus Fuchs morgen früh Dein erster Gast sein wird."

"Fuchs?" rief die alte Dame verblüfft.

"Jawohl. Und wundere Dich nicht, wenn er etwa den Wunsch äußern sollte, den Tisch zurückzukaufen. In diesem Falle weigere Dich zunächst, ihn zu verkaufen, — sage, Du hättest ein Faible für den Tisch und möchtest Dich nicht davon trennen. Schließlich aber könntest Du ihm das Ding für — na, sagen wir: für fünfhundert Mark, überlassen."

"Aber Frank, Colonel Mars sagt, er ist allerhöchstens hundert Mark wert."

"Jeder Gegenstand ist so viel wert, als man dafür erhalten kann," entgegnete Frank, "und sollte Fuchs gewillt sein, vier- bis fünfhundert Mark dafür zu geben, so wüßte ich nicht, was Du dagegen einzuwenden haben könntest."

"Um," meinte die Tante zweifelnd.

"Vermutlich wird er um diesen Preis mit beiden Händen zugreifen. Jedenfalls will ich morgen schon möglichst früh hier sein, um Dir bei der Verhandlung, die übrigens interessant werden dürfte, zu assistieren. Aber laß Fuchs keinesfalls ahnen, daß Du den Tisch für unecht hältst. Und nun muß ich fort. Ich will zu einem meiner Freunde und sodann in Gemeinschaft mit ihm Deinen Kauf in näheren Augenschein nehmen. Du stellst uns dieses Zimmer wohl für eine Weile zur Disposition?"

"Mit Vergnügen," versetzte Miß Jane, die gar zu gern erfahren hätte, was er im Schilde führte.

Frank empfahl sich, um nach Verlauf einer Stunde in Begleitung seines Freundes Bob Harrison zurückzukehren.

"Mein Freund Harrison, eine Leuchte des Liebhabertheaters," stellte er vor.

zu großen Umfang angenommen hätte. Sind einige dieser Apparate in Gebäuden, in denen sich viele Menschen stundenlang tagsüber aufhalten, vorhanden, so ist entweder eine eigene oder eine rasch herbeigeeilte Feuerwehr im Ernstfalle, bei Ausbruch eines Feuers, recht wohl imstande, in bezug auf die Rettung gefährdeter Personen ihrer Pflicht gerecht zu werden. Wenn sich mit einer tüchtigen Ausbildung ein gutes Gerät paart, so werden die Fälle immer seltener werden, in denen Menschen „der furchtbaren Himmelskraft, die der Fesseln sich entrafft“, zum Opfer fallen. Man wird dann wohl den Verlust zeitlicher Güter, die ja wieder erworben werden können, nicht aber den von Menschenleben zu verzeichnen und zu beklagen haben.

Anton Reichl-Krahan.

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

* **Godesberg.** Unsere freiwillige Gemeinde-Feuerwehr hatte sich Freitag, 9. September, Abends, aus zwei ganz besonderen Anlässen vollzählig in ihrem Vereinslokale versammelt; und zwar galt es in erster Linie einer Ehrung ihres ältesten aktiven Mitgliedes, des 83-jährigen Oberführers der Ordnungsabteilung, des früheren Schreinermeisters Herrn Joh. Pet. Kerzmann. Trotz seines hohen Alters ist unser Kerzmann auch heute noch der Erste und der Letzte auf der Brandstelle, wo er seines Amtes mit Umsicht und Ruhe waltet. Schon mehr als 50 Jahre vor Errichtung der freiwilligen Feuerwehr ver sah Kerzmann das Amt des Spritzenmeisters in der Gemeinde Godesberg, und hat sich immer durch aufopfernde und gewissenhafte Tätigkeit als solcher unter seinen Mitbürgern ausgezeichnet. Schreiber dieses erinnert sich aus seiner frühesten Jugend, wie er den Spritzenmeister Kerzmann bei einem bedeutenden Scheunenbrande hinter dem Schornstein der benachbarten Mädchenschule im Reitsitz auf dem First des Daches sitzend, der einzigen schon damals altersschwachen Dorfspritze handhabend, gesehen — und ob seiner Tätigkeit beneidet hat. Diesem wackeren Feuerwehrmanne nun ist durch die Gnade Sr. Majestät in Anerkennung seiner fast zwei Menschenalter langen Tätigkeit im Gemeinde-Feuerlöschdienste auf Antrag des Branddirektors das „Allgemeine Ehrenzeichen“ verliehen worden, welches ihm gestern durch den Bürgermeister Dengler überreicht und angeheftet wurde. Unser guter Veteran, der wie die ganze Wehr, keine Ahnung hatte von der Ehrung, die ihm zuteil werden sollte, war auf's höchste überrascht und erfreut und dankte gerührt auf die Ansprache des Bürgermeisters

und des Braubdirektors. Möge es ihm vergönnt sein, noch recht lange in Rüstigkeit und Frische sich seiner Auszeichnung zu erfreuen! — Die zweite Veranlassung bot die Verschmelzung der bisherigen freiwilligen Feuerwehr Friesdorf mit der Gemeinde Godesberg. Nachdem des Königs Majestät durch Allerhöchsten Erlaß vom 30. Juni d. J. zu genehmigen geruht hat, „daß die Landgemeinde Friesdorf im Landkreise Bonn zum 1. Juli d. J. in den Bezirk der Landgemeinde Godesberg im selben Kreise einverleibt wird“ hat selbstredend auch die Selbständigkeit der Friesdorfer freiwilligen Feuerwehr eigentlich schon mit dem 1. Juli aufgehört. Es mußte mithin, wie alle anderen bisherigen Friesdorfer Gemeinde-Einrichtungen in die Godesberger Verwaltung übergangen, auch die Friesdorfer Wehr in die Godesberger Wehr aufgehen. Die festliche Gelegenheit am Freitag, 9. September, wurde seitens des Herrn Bürgermeisters nun benutzt, um formell diesen Vereinigungsakt zu vollziehen und zu proklamieren und die Wehr dem Kommando des Braubdirektors Dr. Schwann zu unterstellen mit der Anweisung: bis zum 1. Oktober d. J. die taktische Vereinigung beider Wehren vollzogen zu haben. Der Branddirektor, Sanitätsrat Dr. Schwann, richtete nunmehr einige Worte der Begrüßung an die neuen Kameraden, bewillkommnete sie und ersuchte, ihm das notwendige Vertrauen entgegenzubringen; es würde dann ein erspriechliches Zusammenarbeiten ein Leichtes sein. Er schloß mit einem Hoch auf die bisherige Friesdorfer Wehr. — Zum Schlusse gab der Branddirektor der Wehr noch Kenntnis von der in Mainz erfolgten Wahl unseres Verbandsvorsitzenden, des Herrn Baumeister Dießler, zum Vorsitzenden des Deutschen Feuerwehr-Ausschusses, welche Mitteilung mit begeistertem Hurrah aufgenommen wurde.

* * *

* **Wettmann, 13. September.** Wiederum wurde am Freitag, 9. d. M., Morgens 11 Uhr, die Feuerwehr durch Alarmierung mit Brandhuppen in Tätigkeit gerufen. Das Wohnhaus des Herrn Diederichs, Bismarckstraße, stand in Flammen, wurde aber durch sofortiges schnelles Eingreifen der Wehr, welche mit drei Schlauchleitungen das Feuer angriff, auf seinen Herd beschränkt, sodaß nur die eine Hälfte des Daches und einige Zimmer ausgebrannt sind. Wie das Feuer entstanden ist, konnte noch nicht aufgeklärt werden.

* * *

„Ah, in der Tat,“ sagte die verdutzte alte Dame, vergebens bemüht, irgend einen Zusammenhang zwischen einem Liebhabertheater und ihrem antiken Tisch zu ergründen. „Und — und — wohl auch Autorität auf dem Gebiete der Antike, wenn ich recht verstanden habe?“

„Gewiß!“ jagte Franz augenzwinkernd, „he, Bob?“

Harrison grinste. Dann schlossen die beiden Herren sich mit dem antiken Tische ein. Die Untersuchung desselben schien ein sehr befriedigtes Resultat ergeben zu haben, denn beide waren offenbar in der fidelsten Stimmung, als sie sich von Miß Jane verabschiedeten.

„Und nun schleunigst zu dem hochedlen Jakobus, Bob,“ sagte Frank, als sie die Straße betraten. „Er hat Dich sicherlich noch nie gesehen. Doch geh immerhin vorsichtig zu Werke. Er ist ein ganz abgeseimter Halunke.“

„Verlaß Dich nur ganz auf mich, Freundchen. Wahrhaftig, ein kapitaler Spaß!“

Frank Cunninghams Vermutung erwies sich als richtig. Raum war er am nächsten Morgen bei seiner Tante angelangt, als Mr. Jakobus Fuchs gemeldet wurde und mit breitem, aligem Lächeln ins Zimmer trat.

Er schien ein wenig unangenehm berührt, Miß Jane in Gesellschaft ihres Neffen zu finden, war jedoch bemüht, es nicht merken zu lassen.

Miß Jane bot ihm einen Stuhl und harrete der Dinge, die da kommen sollten.

„Ich — ich komme wegen des Tisches dort,“ begann der Antiquitätenhändler.

„So?“ klang es in fragendem Tone zurück.

„Ja, Madame. Gestern Abend kam noch ein Herr zu mir, offenbar ein Verwandter des alten Walsh, aus dessen Hinterlassenschaft der Tisch dort stammt. War soeben erst

aus dem Auslande zurückgekehrt und hatte keine Ahnung von des alten Herrn Tode gehabt. Als er näheres darüber in Erfahrung gebracht und gehört hatte, daß ich der Käufer des Tisches war, kam er sogleich zu mir, um ihn zurückzukaufen, und es beträubte ihn ganz außerordentlich, daß ich den Tisch schon veräußert hatte. Es sei ein altes Familienstück, an dem ihm sehr viel gelegen sei, da sich teure Erinnerungen daran knüpfen, sagte er.“

„O, das tut mir leid,“ entgegnete die alte Dame. „Ich will —“ doch ein Räuspern ihres Neffen ließ sie jäh verstummen.

„Ich — ich habe ebenfalls eine ganz besondere Vorliebe für diesen Tisch gefaßt,“ fuhr sie, anfangs zögernd, dann mutiger, fort. „Heutzutage hält es gar schwer, ein wirklich echtes, antikes Eichenmöbel aus dem siebzehnten Jahrhundert aufzutreiben, wenigstens zu so annehmbarem Preise.“

„Nun ja,“ meinte der Antiquitätenhändler, diese erquickende Anschuld innerlich belächelnd, „das ist allerdings wahr; doch unter den obwaltenden Umständen hoffe ich, Sie geneigt zu finden, dem jungen Manne dieses ihm so teure Familienstück abzutreten. Ich weiß, daß die Geldfrage Ihnen in diesem Falle Nebenache ist, Miß Cunningham, aber ich muß Ihnen sagen, daß mein Kunde gewillt ist, fünfhundert Mark dafür zu zahlen.“

Die kleine Dame blickte fragend zu ihrem Neffen hinüber.

„Nun, Tante, ich dächte, Du könntest ihm den Tisch um diesen Preis überlassen. Daß man bei einem Geschäft mit Ihnen zweihundert Mark Profit erzielt, dürfte wohl noch nicht dagewesen sein, he, Mr. Fuchs?“

(Schluß folgt.)

* **Wülfrath**, 4. September. Gestern Nachmittag 1/3 Uhr wurde unsere Feuerwehr alarmiert. In der Scheune des Landwirthes J. Sonderlo zu Blotchenheide war auf unaufgeklärte Weise Feuer entstanden, das sich mit riesiger Schnelligkeit auf den angebauten Stall und das Wohngebäude verbreitete, sodaß die ganze Besetzung total niederbrannte. Wasser war fast garnicht vorhanden. Es verbrannte, mit Ausnahme des Hafers, die ganze diesjährige Ernte, ferner Maschinengeräte usw., das Hausmobilar wurde dagegen fast ganz gerettet, ebenso das Vieh. Die Gebäude waren bei der Rheinischen Provinzial-Feuerversicherung, die Frucht bei der gegenseitigen Frucht-, Heu- und Strohversicherung für den Kreis Mettmann versichert. — Die Mettmanner Wehr war auch auf der Brandstelle erschienen, dieselbe konnte jedoch, da kein Wasser zur Stelle war, alsbald wieder abrücken. — Unter Zurücklassung einer 7 Mann starken Brandwache konnte unsere Wehr gegen 8 Uhr wieder abrücken. —ln.

Schweres Brandunglück in Kalk.

* **Kalk**, 14. September. Im Keller des Material- und Eisenwarengeschäfts von C. J. Schleuter an der Hauptstraße entstand heute Vormittag gegen 10 Uhr Feuer. Sofort eilten die freiwillige Feuerwehr und mehrere Fabrik-Feuerwehren herbei. Als sie damit beschäftigt waren, den Kellerbrand von der Straße aus zu ersticken, erfolgte plötzlich eine heftige Explosion der im Keller lagernden Oele und anderen feuergefährlichen Stoffe. Alle Fenster des Hauses, besonders die großen Spiegelscheiben der Auslagen zerprangen. Die heißen Glasscherben der letzteren verletzten den II. Brandmeister, welcher die Wehr anführte und 5 Wehrleute. Ein Feuerwehrmann, der von einer an die Hofmauer angelehnten Leiter aus dem Brand beikommen wollte, wurde von der Gewalt der Explosion mit samt der Leiter zu Boden geschleudert. Hunderte von entfernt stehenden Zuschauern stürzten zur Erde nieder und flohen dann schreiend. Auch Fernstehende erlitten leichte Verletzungen und Kinder wurden zu Boden geworfen. Unter dem Publikum, das sich auf der Hauptstraße drängte und nur mit Mühe zurückhalten war, entstand jetzt eine Panik und bei der allgemeinen Flucht kamen viele zu Fall. Die 6 verunglückten Feuerwehrleute, von denen 4 schwer verletzt sind, wurden ins Krankenhaus gebracht. Sofort nach der Explosion schlugen die hellen Flammen zu den Kellerfenstern und Raden heraus. Bei der großen Menge von Oelen und Farbstoffen — auch kleinere Quantitäten Pulver und Waffenmunition waren vorhanden — kostete es große Mühe, gegen den Feuerherd erfolgreich vorzugehen. Später erstickten die hellen Flammen und an ihre Stelle trat ein dicker, übelriechender Qualm, der die Brandstätte und die wackeren Feuerwehrleute in ein undurchdringliches Dunkel hüllte. Inzwischen war die Automobil-Dampfspritze mit dem zugehörigen Personal von Köln eingetroffen. Ein eigentümliches Bild bot der Anblick des brennenden Hauses, von dessen Giebel aus Anlaß des 200 jährigen Wallfahrtsjubiläums eine große Flagge niederfiel und dessen Front reiche Quirlanden zierten. Da das in den Feuerherd ungehindert einströmende Gas der Gasleitung dem Feuer gleichfalls Nahrung zuführte, gruben städtische Arbeiter der Straße auf, um den Gasanschluß aufzuheben, eine um so schwierigere Arbeit, als derselbe vor bereits 30 Jahren hergestellt worden und seine Lage niemanden mehr bekannt war. Um 12 Uhr schien die Gefahr in der Hauptsache beseitigt. Keller und Raden waren vollständig ausgebrannt, auch die oberen Stockwerke hatten stark gelitten; einigermaßen in Mitleidenschaft gezogen war auch das Nachbarhaus. Der Schaden ist sehr bedeutend. Infolge des Brandunglücks mußte der Verkehr der Straßenbahn und der Kleinbahn-Köln-Königsforst auf mehrere Stunden unterbrochen werden. Ein geradezu lebensgefährliches Gedränge entstand in der Nähe der Brandstätte, während der Mittagsstunden, als in den Fabriken die Mittagspause eintrat. — Da der 1. Brandmeister Wildermann schwerkrank ist, führte an diesem Tage sein Stellvertreter Franz Prinz die Wehr. Dieser Mitbegründer der Wehr und 27 Jahre treues Mitglied derselben wurde an diesem Tage ein Opfer seiner Pflicht. Von Glasscherben und Flammen getroffen, stürzte der brave 60 jährige Mann und wurde schwer verwundet, er wurde dreimal sich selbst überschlagend weit fort in die Straße geschleudert. Ferner wurden schwer verletzt im Gesicht und an den Händen

und sämtlich weit fortgeschleudert der Abteilungsführer Josef Haarhausen, (21 Jahre Mitglied); Wehrmann Heinrich Mehger, (10 Jahre Mitglied); Wehrmann Peter Kotte, (4 Jahre Mitglied). Diese vier Vorgenannten befinden sich im hiesigen katholischen Krankenhause. Leicht verletzt sind: Wehrmann Johann Becking, (15 Jahre Mitglied); Steiger Josef Hapach, (6 Jahre Mitglied). Der Schaden am Material der Feuerwehr, der durch die Explosion verursacht wurde, ist sehr groß.

Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

* **Hagen**, 9. September. Ein Schadenfeuer entstand in der Nacht zum Sonntag, 4. September, in der Fabrik von Sch. & St. Ein Lagerstuppen wurde zerstört, einem weiteren Umsichgreifen des Feuers beugte die 2. Abteilung der freiwilligen Feuerwehr vor. Bei dem Brande hat leider ein Feuerwehrmann einen Rippenbruch erlitten. Der Betrieb der Fabrik ist in keiner Weise gestört. — Am Montag, 5. September, Abends 8 Uhr 40 Minuten, wurde die hiesige Feuerwehr alarmiert, und zwar zunächst die 1. Abteilung. Es brannte der Dachstuhl des Lagerhauses H. Ahrens, Kolonialwarengeschäft en gros in der Grabenstraße. Da das Feuer immer weitere Ausdehnung anzunehmen drohte, wurden die Abteilungen 2 und 4 der Feuerwehr ebenfalls alarmiert. Die Feuerwehr hatte genügend Arbeit, um die umliegenden Gebäude kalt zu halten. Vor dem Eintreffen der Feuerwehr hatten die Angestellten der Firma die Pferde in Sicherheit gebracht und die Explosivstoffe, wie Petroleum und Benzin, beiseite geschafft. Der Firma ist ein großer Schaden entstanden. Kaffee, Reis usw. ist verbrannt oder aber durch Wasser vernichtet. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein. — Schadenfeuer. Gestern Abend 5 1/2 Uhr brach in dem Hinterhause des Sattlers Schildberg an der Elberfelderstraße Feuer aus, das für die Hausbewohner sehr schlimm werden konnte. Glücklicherweise wurde das Feuer aber durch einen Gehülfen entdeckt. Durch die Leute des Hauses wurde zunächst versucht, das Feuer zu löschen, schließlich wurde aber die 1. Abteilung der Feuerwehr alarmiert, die in kurzer Zeit an Ort und Stelle war und den Brand löschte. Durch Feuer und Wasser ist dem Eigentümer ein Schaden von etwa 1000 M. entstanden, der durch Versicherung gedeckt wird.

* **Vogelt**, 6. September. Gestern Abend 11 1/2 Uhr entstand in dem Hause des Schuhmachermeisters Herrn Schepers, Navardstraße, ein Zimmerbrand, der in kurzer Zeit das Treppenhaus ergriff, insgedessen den drei Kindern und dem Dienstmädchen des Herrn Schepers dieser Weg abgeschnitten war und sie sich hülfesuchend an den Fenstern der 1. Etage zeigten. Herr Schepers und Frau befanden sich auf Reise und keine erwachsene Person im Hause. Als erste der schnell herbeigeeilten freiwilligen Gesellenfeuerwehr brachten die Steiger Pet. Schmidt und Pet. Körping die Kinder in Sicherheit. Die Wehr hatte einen schweren Stand, da es an einer Rauchmaske fehlte, jedoch gelang es noch rechtzeitig, den Brand im Entstehen zu löschen, sodaß an dem Gebäude nur wenig beschädigt ist. Herr Schepers stattete am anderen Tage der Wehr öffentlich seinen Dank ab und überwies deren Kasse ein Geldgeschenk.

* **Weimar**. Am Montag, 5. Sept., Abends gegen 5 Uhr, wurde die hiesige freiwillige Feuerwehr, beide Abteilungen, Nord und Süd, vom Hauptchef der Wehr, Herr Amtmann Koeding, zu einer gemeinsamen Übung alarmiert. Die Übung fand an der evang. Schule an der Kohlenstraße statt. Als Übung war vorgesehen: Kellerbrand in der Schule, wobei das Feuer die Treppen ergriffen hatte und der Kastellan nebst Familie in die oberen Räume geflüchtet waren. Es war nun Aufgabe der Wehr, die Familie zu retten. Die gesamte Wehr griff von der Ost- und Westseite an und, nachdem die gerettete Familie in Sicherheit gebracht worden, mit 4 Schlauchleitungen gearbeitet und das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Nach der Alarm-Übung hielt der Hauptchef noch eine Schulübung ab, wobei dem Bezirk Süd seitens des Hauptchefs ein besonderes Lob erteilt wurde. Nach der Übung zog die gesamte Wehr zum Vereinslokal der Abt. Nord, Herrn Garthmann, wo dieselbe noch bei einem Glase Bier längerer Zeit zusammen blieb.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* Goslar, 9. September. [Ein für Feuerwehren interessanter Rechtsfall.] Im vergangenen Jahr fand in einer Gemeinde des Feuerwehrverbandes Hannover eine nächtliche Übung statt, die durch Hornsignale bekannt gemacht wurde. Es war unter den Korpsmitgliedern bekannt, daß eine solche Übung in nächster Zeit stattfinden würde. Ein Mitglied der Feuerwehr war zu dieser Übung nicht erschienen und brachte bei seinem Hauptmann auch keine Entschuldigung bei; er motivierte anderen Wehrleuten gegenüber sein Fernbleiben damit er hätte das Signal nicht gehört. Der Wehrmann wurde nach § 2 der Satzungen in eine Strafe von 1 Mark genommen wegen Fehlens bei einer Übung und Nichtentschuldigens. Da das betr. Feuerwehrkorps keine Korporationsrechte besitzt, so mußten alle 33 Wehrmänner klagen und Renitent wurde laut „Gosl. Nachr.“ unterm 12. Januar 1904 vom Amtsgericht verurteilt, zugunsten des Feuerwehrvereinsvermögens an die 33 Mitglieder je 1 Mark zu zahlen und die Kosten des Rechtsstreits zu tragen. Eine Berufung bei der ersten Zivilkammer des Landgerichts Büneburg wurde zurückgewiesen. Die Kosten, die nicht gering waren, da zwei Anwälte in Anspruch genommen werden mußten, wurden ebenfalls dem verurteilten Wehrmann auferlegt.

* Berlin. Ein seltenes Jubiläum konnte am 9. September auf der Hauptwache der Berliner Feuerwehr gefeiert werden. Der Oberfeuerwehrmann Wilhelm Zimmerling feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum. Seine Kameraden überreichten ihm ein Diplom und einen schönen Stuhl. Zimmerling, der sehr oft an verantwortungsvoller Stelle mit Mut und Entschlossenheit tätig war, hat in seiner freien Zeit zahlreiche freiwillige Ortsfeuerwehren ausgebildet, wodurch er in weiten Kreisen bekannt geworden ist.

* Mülhausen i. Elsaß. Dem Kommando der hiesigen Feuerwehr und stellvertretenden Vorsitzenden des Landes-Feuerwehr-Verbandes von Elsaß-Lothringen und Vorsitzenden des Männervereins vom Roten Kreuz, Herr Fabrikant Peter Schlumberger hier, ist durch Kaiserlichen Erlaß vom 8. August d. J. der königliche Kronenorden dritter Klasse verliehen worden. Letzterer wurde ihm am 7. September durch den Herrn Polizeipräsidenten ausgehändigt.

Verschiedene Mitteilungen.

* [Am 16. Deutschen Feuerwehrtage in Mainz] waren folgende rheinischen Wehren vertreten: Barmen, Bingerbrück, Krefeld, Elberfeld, Kreuznach, Ohligs, Bockum,

Bonn, Koblenz, Cochem, Düren, Godesberg, Malstatt-Burbach, Neuß, Neuwied, Rheydt, Solingen, Trier, Vallendar, Biersen und Bohwinkel. Im Festzuge waren aus Rheinland die Städte Barmen, Bingerbrück, Krefeld, Düren, Elberfeld, Kreuznach und Ohligs vertreten; aus Westfalen die Städte Gelsenkirchen, Bochum, Dortmund, Soest, Münster, Unna, Recklinghausen, Hoffede, Castrop, Hagen, Ibbenbüren, Annen, Wetter, Vorhalle, Hamm, Siegen, Bräfel, Weidenau, Kirjpe, Sprockhövel, Burgsteinfurt, Bielefeld und aus Mecklenburg Güstrow, Sternberg, Bützow, Schwerin, Goldberg, Gadebusch, Ludwigslust, Stavenhagen, Neubrandenburg, Hagenow, Lüththe, Friedland, Plau, Laage. — Der Deutsche Feuerwehrtag schließt mit einem Defizit ab, das nach oberflächlicher Schätzung ca. 12000 M. beträgt und wohl von der Stadt getragen werden muß.

* [Erzherzog Josef von Oesterreich und die Feuerwehr.] Aus Budapest wird gemeldet: Aus Anlaß des Internationalen Feuerwehrtages, welcher am 17. bis 20. August in Budapest stattfand, hat der oberste Protektor der Ungarischen Feuerwehren, Erzherzog Josef, für das offizielle Organ des Landesfeuerwehrverbandes einen Leitartikel geschrieben und denselben an den Redakteur Bela Markujovskij in Begleitung eines Schreibens gesendet, worin er sein Fernbleiben von dem Kongreß entschuldigt. Das Schreiben lautet wie folgt: „Mein lieber Herr Markujovskij! Jetzt tyrannisiert mich mein Arzt. Seit dem vergangenen Winter ist meine Gesundheit ein wenig erschüttert, und obgleich ich kein besonderes Leiden habe, fühle ich dennoch, daß ich mich sehr schonen muß und nicht mehr über die Schnur hauen darf, da ich bereits im 72. Lebensjahre stehe. Feuer hatten wir bereits drei größere Brände zu verzeichnen. Meine Leute hatten sich alle wacker gehalten und nur ich mußte schweren Herzens von weitem den Bränden zusehen. Wie Sie wissen, habe ich, als ich das 70. Lebensjahr erreichte, darauf verzichtet, fortan persönlich zu den Bränden auszurücken, allein mein Herz pocht auch jetzt noch rascher, wenn der melancholische Ton der Alesuther Feuerglocken ertönt. Wie ich lese, sind auch für die Feuerwehr schwere Zeiten herangebrochen. Es herrscht eine schreckliche Hitze und Dürre, und der Wassermangel ist sehr groß. Die Brunnen sind zum großen Teile leer, die Bäche liefern nur wenig Wasser, doch unser Wasserbehälter erweist sich als genügend. Indem ich mich Ihrer Erinnerung empfehle, verbleibe ich Ihr alter Mitarbeiter und Verehrer Erzherzog Josef. — Alesuth, am 7. August 1904.“

Der Feuerwehrmann

erscheint wöchentlich und ist durch die Postämter des Deutschen Reichs, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns für den Preis von 1 Mark pr. Vierteljahr zu beziehen.

Aug. Hönig  Köln-Nippes

G. m. b. H.

Geschäftsgründung 1832

Geldernstr. 48

Metallgiesserei und Fabrik von Löschgeräten und Feuerwehrartikeln aller Art. 1225

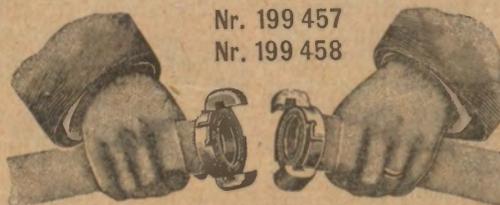
Inhaber von Staatsmedaille, Preismedaillen u. Diplome für hervorrag. Leistungen im Feuerlöschwesen. Lieferant der Provinzial-Feuer-Sozietäten von Rheinland und Westfalen sowie der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Bahnbrechende Neuheit!



- Ausrüstungsstücke
- Steigergeräte
- Rettungsgeräte
- Schläuche
- Schlauchschrauben
- Standrohre
- Strahlrohre
- Feuerhähne

D. R. - G. - M.
Nr. 199 457
Nr. 199 458



- Mech. Leitern
- zwei-, drei- u. vierrädrig
- Feuerspritzen
- Zubringer
- Schlauchwagen
- Gerätewagen
- Mannschaftswagen
- Wassertienen

Illustrierte Preislisten u. Kostenanschläge gratis. — Glänzende Zeugnisse. — Beste Referenzen. *

Hönigs verbesserte Ideal-Moment-Schlauekupplung.

General-Vertreter der Schöne-Mundstücke und Strahlrohre für Rheinland und Westfalen.



Wachsfackeln

mit federndem in der Hülse sich klemmendem Stiele empfiehlt zu billigen Preisen

Peter Burckard

Düren (Rhld.).

Die Fackeln sind bei vielen Feuerwehren erprobt und sprechen stete Nachbestellungen und Weiterempfehlungen für die Güte derselben. 1916

Preisliste steht zu Diensten.

Sauerstoff

in leichten Stahlflaschen in jeder Grösse für Inhalationszwecke.

Einziges Rettungsmittel

bei Erstickungsgefahr.

Vereinigte Sauerstoffwerke
G. m. b. H.
Berlin N., Tegelerstr. 15.

Niederlagen 1194
an allen grösseren Plätzen.

Theater- für Feuerwehren.

stücke Katalog gratis u. franko von

W. Tonagel,

Vize-Führer der freiwilligen Feuerwehr zu Cuxhaven. 1286

Ansichtsendungen bereitwilligst.

Reinecken & Lohrmann

Unna-Königsb. Westf. 1168

Eisenkonstruktionen
Feuerwehrsteigertürme
Gerätehäuser
Schlauchtrockentürme.




Garantie für Güte. Preisliste frei.
Wilhelm H. rwig in Markneukirchen i. S.
Welches Instrument gekauft werden soll, bitte anzugeben.

1244

Selbsttätig und kostenlos arbeitende Schlauchwäsche.

Patent Martio.

Meine Schlauchwäsche wäscht die Schläuche selbsttätig, kostenlos, schnell und absolut schonend. Nach erfolgter Waschung beginnt ohne jede Arbeit das sofortige Trocknen der Schläuche. 1289

Überall anbringbar.

W. Martin, Eisenbauanstalt

Marten, Westfalen.

Preislisten frei.

Die Schlauchwäsche wird auf meinem Platz in Tätigkeit gezeigt.

Steiner & Keller

Köln

Schildergasse 56

Uniformfabrik.

Spezial-Abteilung 1280

Feuerwehr-Uniformen u. Ausrüstungs-Gegenstände nach jeder Vorschrift.

Muster jederzeit franco zu Diensten.

Prämiirt mit der goldenen Medaille.

Höchst prämiirt auf allen beschickten Ausstellungen.

Nürnberger Feuerlöschgeräte und Maschinenfabrik A.-G. vorm.

Justus Christian Braun

Nürnberg 1911 empfiehlt

Patent-Balance-Leitern

mit allen neuen Verbesserungen. 4, 3 und 2 rädig für alle Steighöhen.

Ferner: Nürnberger Schiebleitern in verschied. praktischen Ausführungen.

Patent-Drebleitern

zum Ausschleichen durch Hand- oder Kohlensäuredruck mit Handbetrieb als Reserve, für Pferdetransport oder Automobilbetrieb.

Eiserne Schiebeleitern

verbessertes System Schapler.

Anstellleitern und alle sonstigen Steigergeräte.

Lenz'sche und andere Hakenleitern.

Dampfspritzen u. Handkraftspritzen
Automobil-Dampfspritzen,
Elektro-Automobil-spritzen,
Benzinmotor-Spritzen.

Kohlensäure-Spritzen.

Automobil-Mannschafts- und Gerätewagen.

Kataloge gern zu Diensten.
Bekannt hochsolide u. reelle Bedienung.



Grösstes Etablissement seiner Art.

Verbesserte Schlauchkupplung „Patent Storz“

Modell 1901

Neu patentirt in allen Staaten



Anerkannt höchst mögliche Vervollkommnung des Storz'schen Systems

und beste aller existierenden Schlauchkuppelungen, Standrohre, Strahlrohre, Verteilungsstücke und alle sonstigen Armaturen für Dampf- und Handspritzen, Hydranten etc. nach eigenen bewährten Konstruktionen oder gegebenen Zeichnungen.

Prospekte und Muster gern zu Diensten.

Zulauf & Cie., Metallwarenfabrik

Höchst a. M.

Alleinige Spezialfabrik der Storz'schen Kuppl. seit mehr als 20 Jahren.

Kupplungen nach dem älteren Patent, Modell 1886, mit Lippendichtung, werden zu bedeutend ermässigten Preisen geliefert. 1196

Uniform-Fabrik

A. Blanck, Köln a. Rhein

Jahnstrasse 7a.

Feuerwehr-Uniformen- und Ausrüstung

nach jeder Vorschrift und in jeder Preislage.
Die amtlichen vorgeschriebenen Abzeichen billigst.
Musterstücke u. Preisliste fr. zu Diensten.

Feinste Referenzen. 1147






Kgl. Preuss. Staats-Medaille

Gustav Ewald, Cüstrin 2

Filiale **Berlin SW.**, Lindenstrasse 43

Fabrik für Feuerwehr- und Kranken-Transportgeräte

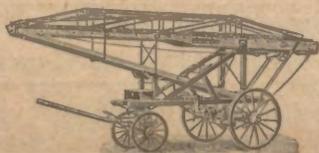


Deutsche Allg. Ausstellung, Unfallverhüt. Berlin 1889

empfehl:

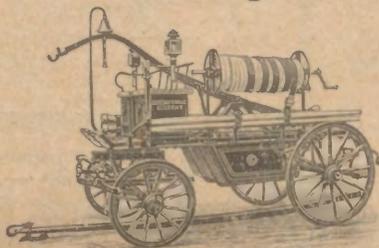
Ewald's Patent-Schiebeleitern

mit ges. gesch. Hubbegrenzung und Höhenanzeiger.



Feuerspritzen

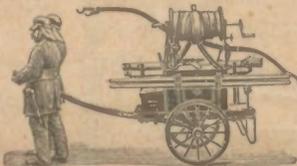
mit Zentral-Ventil-Gehäuse ca. 4000 Stück geliefert.



Ewald's Original-Abprotzspritze mit Schwenkachse.

Das beste System aller bestehenden Abprotzspritzen.

1140



Kataloge gratis und franko.

Ewald's Kranken-Transportwagen mit abnehmbarer Schwenkachse.



D. R. G. M. Nr. 139 892.
Oesterr. Patent Nr. 6131.
Ungar. Patent Nr. 21147.

Kataloge gratis und franko

Uniformen

in Wolle, Baumwolle und Leinen, besonders vorteilhafte Bedienung.

Helme in jeder Ausführung bis zu den feinsten Chargenhelmen.

Gurte von Hanf, Wolle, Leder, solide gearbeitet, Carabinerhaken.

Beile besonders dauerhaft, Beiltaschen aus einem Stück Leder gearbeitet.

Laternen für Kerzen u. Ölbrand, Petroleum- u. Wachsackeln.

Signalinstrumente, Trommeln, Pfeifen, einmal gewundene Alarmhörner.

C. Henkel

Bielefeld

Feuerwehr-Requisitenfabrik.

Spezialität: Persönliche Ausrüstungen.

Schläuche sowie sämtliche Schlauchrequisiten, Schlauchwagen, Gerätewagen.

Leitern Hakenleitern, Anstellleitern. Neu! Neu! „Moment-Verlängerungsleiter“.

Rettungsgeräte, Steigerleinen, von besonders hoher Tragfähigkeit, Sprungtücher.

Sanitätseinrichtungen, Verbandtaschen, Verbandkästen, Verbandpäckchen, Trag- und Fahrbahren.

Sämtliche Ausrüstungen für Sanitätskolonnen.

— Muster und Preislisten stehen zu Diensten. —

1231

Heinr. Mandelartz

Stolberg (Rhld.)

Feuerwehr-Requisiten Fabrik.

Fernsprecher 85.

Liefere in nur tadelloser Ausführung

sämtliche Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände und Löschgeräte

als:

Helme, Gurten, Uniformen, Belle, Steigerleinen aller Art, Lederrollen zum Aufwickeln und Tragen der Leine, Laternen, Karabiner, Signalinstrumente, Petrol-, Harz- und Wachsackeln, roh und gummirt Hanf-, Flachs- und Baumwollschläuche, Verschraubungen, Strahlrohre, Standrohre, Dreiweghähne, mit und ohne Scala, Rettungsapparate mit verstellbarer Aushängevorrichtung — D. R. G. M. 185 441 — und sonstige Rettungsgegenstände, Fahr- u. Tragbahnen, Steigerleitern, gesetzlich geschützt, sehr leicht, stabil u. praktisch, Anstell- u. mechanische Leitern, Spritzen, Schlauch-, Leiter- und Gerätewagen aller Art usw.

Die neu vorgeschriebenen Achselstücke u. Abzeichen billigst.

— Ausführliche Kataloge gratis. —



Vereins-Abzeichen

allen Vereinsbedarf

Bühnen-Malerei (lebende Bilder)

1235 liefert bestens

Wilhelm Hammann

Illustr. Kataloge gr. fco.

Rheinische Fahnenfabrik Düsseldorf.

Westf. Turn- und Feuerwehr-Geräte-Fabrik

Heinr. Meyer, Hagen i. W.

Liefert in anerkannt bester Ausführung

Führer-, Steiger- und Mannschafts-Ausrüstungen

als: Helme, Uniformen, Gurte, Beile, Seile, Karabiner, Laternen, Huppen-, Signalmörner etc.

Rettungs-, Transport-, Löschu. Beleuchtungs-Geräte: Haken-, Schiebe-, Anstellleitern, Sprungtücher, Rettungs-, Rauchapparate, Spritzen, Wasserkufen, Geräte, Schlauchwagen, Hanf-, gummirt Schläuche, Verschraubungen, Kuppelungen, Standrohre, Petrol-, Harz-, Wachsackeln etc.



Telefon 144.

Neu! Steigerleitern mit Stahlrohrhaken ungemein leicht, unerreicht, stabil. Neu! Die amtlichen Abzeichen und Achselstücke in besonders feiner und billiger Ausführung.

Mechanische Leitern neuester verbesserter Bauart stets am Lager und an der Fabrik zu besichtigen.

Preisliste mit Abbildungen frei. — Muster zu Diensten. 1141